

Rechtssicherheit bei der Baustellen-Entsorgung

Die Häufung neuer Umweltvorschriften macht es für Baubranche und Recycler immer schwieriger, auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Der BRV will mit zielgruppenspezifischen Seminaren Licht ins Dunkel bringen.

Die Vielzahl an Umweltvorschriften, die die Entsorgung und Behandlung von Baurestmassen betreffen, ist unüberschaubar und enthält Risiken, die im täglichen Baubetrieb kaum erkannt werden.

So ist es beispielsweise schon vielen Baupraktikern geläufig, dass für asbestzementhaltige Abfälle (zum Beispiel alte „Eternit“-Platten) die Demontage und der Transport unter speziellen material-schonenden Bedingungen erfolgen muss und diese gefährlichen Abfälle mit entsprechendem Begleitschein zu einem eigenen Kompartiment, einer Baurestmassendeponie, zu verführen sind. Weit weniger bekannt ist, dass beispielsweise bei Betankungsanlagen, Kfz-Werkstätten, Putzereien, chemischen Industrien, Unfallbereichen etc. aufgrund gesetzlicher Vorgaben gefährliche Abfälle (kontaminierter Boden) vorliegen können und damit Handlungsbedarf schon beim Auftraggeber bzw. bei Nichtberücksichtigung vom Auftragnehmer besteht.

Richtiger Einsatz spart Kosten

Auch der richtige Einsatz von Recyclingbaustoffen auf der Baustelle muss qualitätsgesichert erfolgen. Hier lassen sich viele Kosten sparen. Recyclingbaustoffe sind in der Regel kostengünstiger, sie müssen allerdings sowohl bautechnisch richtig eingesetzt werden als auch unter Beachtung umweltrechtlicher Anforderungen Verwendung finden. Der Österreichische Baustoff-Recycling Verband (BRV) hat dazu in Abstimmung mit der Asfinag und der ÖBB Checklisten entwickelt, die insbesondere der Auftraggeberseite Sicherheit geben soll, Recycling-Baustoffe richtig und rechtssicher zu verwenden.

Seminare für Bauherren, Bauunternehmen und Recycler

Der Österreichische Baustoff-Recycling Verband, die Interessenvertretung der Kreislaufwirtschaft im Bauwesen, stellt diese Themen so wie die neue ÖNorm



Foto: Thinkstock

Wirtschaftlich sinnvoll: Wer über den richtigen Einsatz von Recyclingbaustoffen Bescheid weiß, kann viele Kosten sparen.

für den verwertungsorientierten Rückbau im Rahmen einer speziell für die drei Zielgruppen

- Bauherren
 - Recycler
 - Bauunternehmen, Bauleiter
- entworfenen Vortragsreihe vor.

Rückbau-Norm in Arbeit

Laut neuer ÖNorm darf der Rückbau eines Bauobjekts erst nach einer umfassenden Entrümpfung begonnen werden. Dabei muss vorbereitend eine Schadstofferkundung durchgeführt werden – für Großprojekte ab 5.000 Kubikmeter umbauten Raums muss dies eine externe Fachanstalt übernehmen, für „normale“ Abbrüche kann dies ein Fachexperte mit abfallwirtschaftlichen und bautechnischen Kenntnissen erledigen. Nachdem alles Nicht-mineralische aus dem Abbruchobjekt entfernt worden ist, muss ein „Freigabe“protokoll angefertigt werden, das den recyclinggerechten maschinellen Rückbau erlaubt.

Die Seminare finden in Wien und Linz statt. Die ersten Termine werden im Juni (10.–12. 6. 2013) angeboten.

Der Vorteil dieser Seminarreihe liegt darin, dass erstmals getrennt für die Zielgruppen Baumeister, Bauleiter/Bauherren, Behörden/Baustoff-Recycler, Abbruchunternehmer zielgerichtet praxishere und umsetzbare Informationen gegeben werden. So werden beispielsweise im Seminar für Bauleiter und Baumeister die Themen Lohnbrechen und mobiles Aufbereiten mit Eigentumsübergang, Zwischenlagerung sowie das Thema CE-Kennzeichnung und Gütezeichen in den Mittelpunkt gestellt.

Beim Seminar für Bauherren hingegen wird speziell auf Ausschreibungsgrundlagen für Bodenaushub, Recycling-Baustoffe und Gleisaushub eingegangen. Checklisten für Auftraggeber werden im Detail vorgestellt.

Alle Seminare schließen mit der Diskussion praxisrelevanter Beispiele ab. Nähere Informationen unter: www.br.v.at.

MARTIN CAR

Geschäftsführer

Österreichischer Baustoff-Recycling Verband